



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin
Professur für Spiritual Care



Mensch, Lebenswelt und Burnout – anthropologische und psychoanalytische Aspekte

Eckhard Frick sj

Facharzt für Psychosomatische Medizin
Psychiater und Psychoanalytiker

Ludwig-Maximilians-Universität und
Hochschule für Philosophie der Jesuiten

13.4. 2011

Suchtforum in Bayern





1. Burnout – die Robustheit einer Metapher

2. Kein psychopathologisches Konstrukt
3. Türöffner und Sprachregelung
4. „Erst die Arbeit, dann das Spiel“
5. Ontologie der Vorhandenheit / des Spiels

JOURNAL OF SOCIAL ISSUES
VOLUME 30, NUMBER 1, 1974

Staff Burn-Out

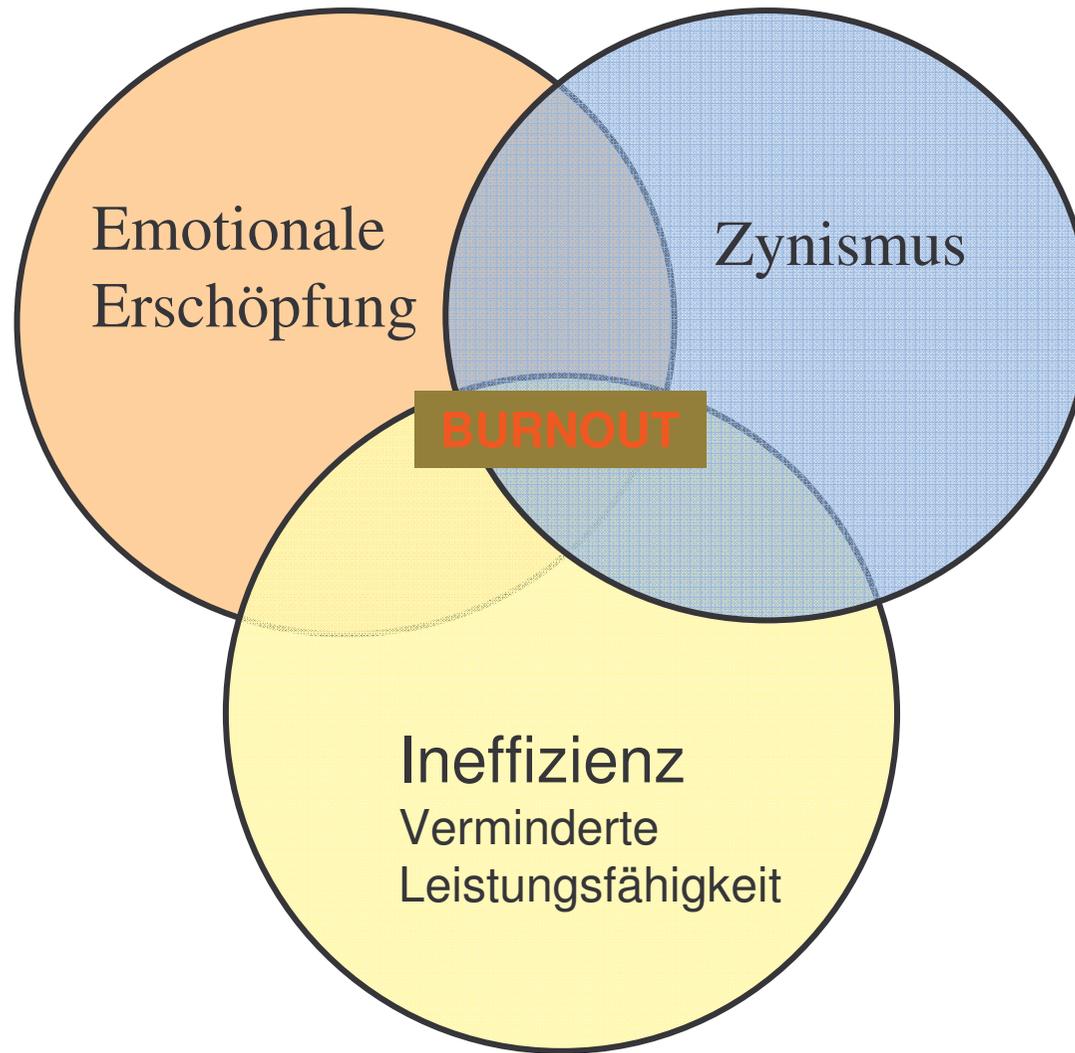
Herbert J. Freudenberger

New York, N.Y.

The concept of staff burn-out is explored in terms of the physical signs and the behavioral indicators. There is a discussion of how the cognitive, the judgmental as well as the emotional factors are intruded upon once the process is in motion. Further material deals with who is prone to staff burn-out and what dedication and commitment can imply from both a positive and negative point of view. A practical

10. Another good technique is to encourage your staff and yourself as well to get in a lot of physical exercise. If you want to run, then do it. Play tennis, dance, swim, bicycle, exhaust yourself on the drums. Engage in any activity that will make you physically tired. Many times the exhaustion of the burn-out is an emotional and mental one. It is this type of exhaustion that will not let you sleep. That is why it is not a good idea, in my opinion, to shift into meditation, or yoga, which cause a mental dropping. Introspection is not what the burnt out person requires. He requires physical exhaustion, not further mental strain and fatigue. Go into the cognitive and the physical and keep away from the emotional.

If burn-out comes as a consequence of a loss of an ideal, then you most certainly need sympathy and support (Freudenberg, 1971, 1972). If your idealism, the very motivation that lead you to come into an institution as a volunteer, has been lost, then the burn-out has also within it the dynamics of mourning. Something has died. There has been a real loss. This loss may not only be the absence of some good people which you are no longer seeing as regularly as before, but it may also be the loss of something within yourself, something you treasured and valued—your ideals. You will then need time to replenish that loss, to find new good people to surround yourself with, new activities to give you gratification. Such a burn-out is difficult to overcome because it has been made even more complicated by adding to exhaustion both grief over the loss of your ideals and anger, which is always present after grief.



Emotionale
Erschöpfung

Zynismus

BURNOUT

Ineffizienz
Verminderte
Leistungsfähigkeit

Institution / Organisation

✓ Anerkennung
Emotionaler Zynismus
Erschöpfung

✓ Wertschätzung

✓ Respekt

✓ Kein „Mobbing“

Ineffizienz
Verminderte
Leistungsfähigkeit

Arbeitsplatz-Situation



1. Burnout – die Robustheit einer Metapher
- 2. Kein psychopathologisches Konstrukt**
3. Türöffner und Sprachregelung
4. „Erst die Arbeit, dann das Spiel“
5. Ontologie der Vorhandenheit / des Spiels



Burnout: Psychopathologie

- Depression
- Narzissmus
- Suizidalität
- Post-traumatic stress disorder
- Substanzmissbrauch
- Somatoforme Störungen



Burnout und sozialer Wandel (Schaufeli et al. 2009)

1. Rückgang von „Berufung“ in spirituellen Gemeinschaften
2. Verminderte professionelle Autorität der Helfenden
3. Erhöhte Erwartungen der „empowered recipients“
4. Missverhältnis zwischen Anforderungen und Anerkennung: „lack of reciprocity“



Burnout im 21. Jahrhundert (Schaufeli et al. 2009)

1. Nicht nur helfende Berufe, sondern Generalisierung und Globalisierung
2. Dysbalance zwischen Anforderungen und Ressourcen
3. Konflikt zwischen persönlichen und institutionellen Werten



Differenzialdiagnostik (Korczak, Kister, Huber 2010)

- 9 Mio Betroffene (BKK-Schätzung)
- Aber: keine ICD-Diagnose in D
- → Z-Diagnose oder Depression
- Kein standardisiertes diagnostisches Vorgehen
- Maslach Burnout Inventar: unklare Validität, keine Cutoffs
- Unklare Konstrukt-Validität



1. Burnout – die Robustheit einer Metapher
2. Kein psychopathologisches Konstrukt
- 3. Türöffner und Sprachregelung**
4. „Erst die Arbeit, dann das Spiel“
5. Ontologie der Vorhandenheit / des Spiels





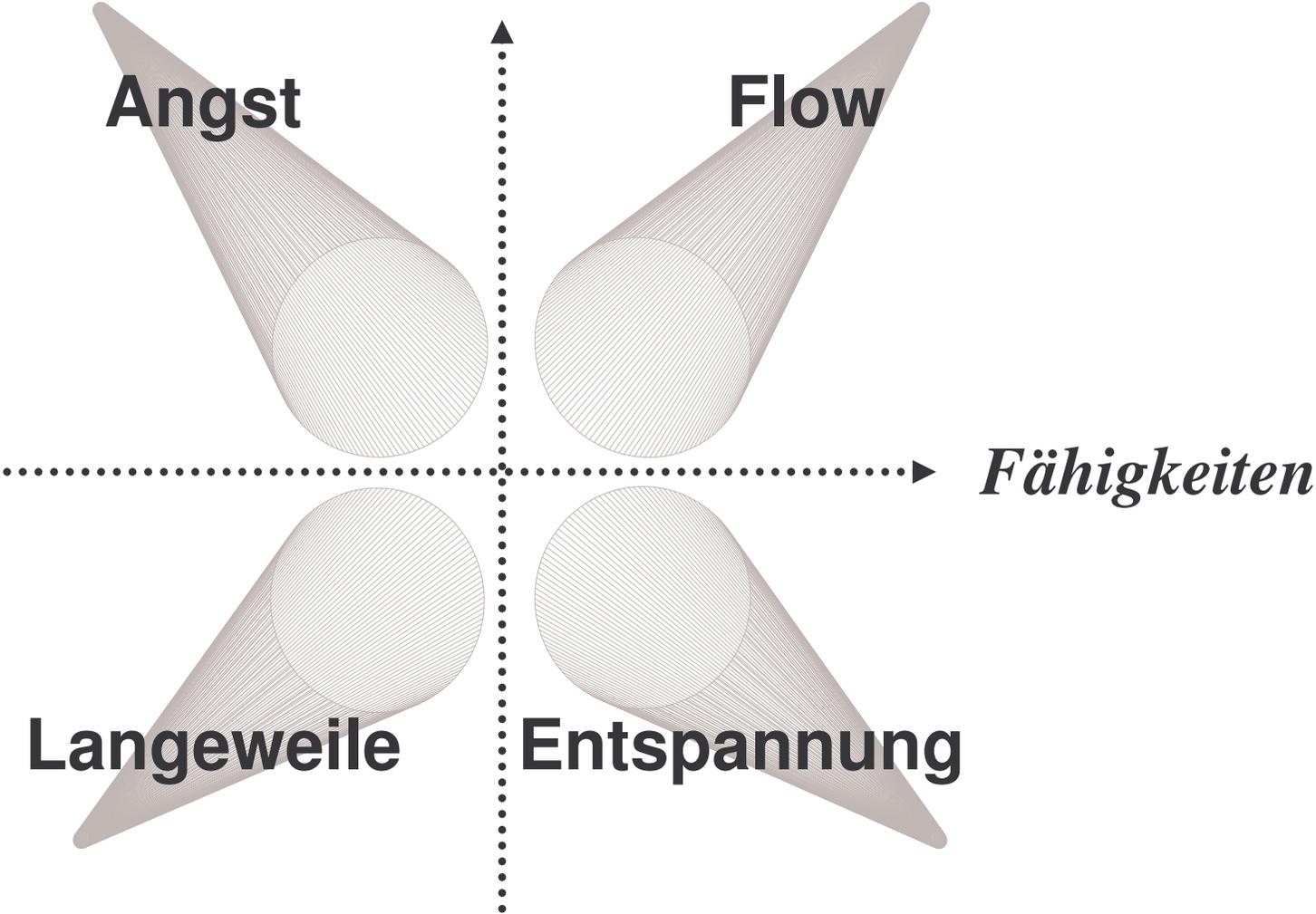
1. Burnout – die Robustheit einer Metapher
2. Kein psychopathologisches Konstrukt
3. Türöffner und Sprachregelung
- 4. „Erst die Arbeit, dann das Spiel“**
5. Ontologie der Vorhandenheit / des Spiels



Flow: Bedingungen (Csikszentmihalyi)

- Clear set of goals
- Balance between perceived challenges / skills (optimal arousal)
- Clear and immediate feedback
- Verschmelzung von Handlung und Gewahrsein (-> loss of self-consciousness)
- Kontrolle / fehlende Kontrollverlust-Angst
- Beschleunigtes Zeiterleben (Gegensatz: Langeweile)

Anforderungen



Angst

Flow

Langeweile

Entspannung

Fähigkeiten



Pathologie und Arbeitsstörung



Abb.1: Arbeitsplatzkonflikte entstehen selten ohne das Individuum

Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation 2005, 69, 162-174

Arbeitsstörung: Systematik

Arbeitsstörung

```
graph BT; A[Arbeitsstörung]; B[Manifeste Pathologie: Akute Psychose, Depression, „Burnout“, Akute Suchterkrankung]; C[Latente Pathologie: Lässt sich nur indirekt über arbeitsplatzbezogene „Symptome“ erschließen, Beachtung der Symptome lohnt sich!]; B --> A; C --> A;
```

Manifeste Pathologie:

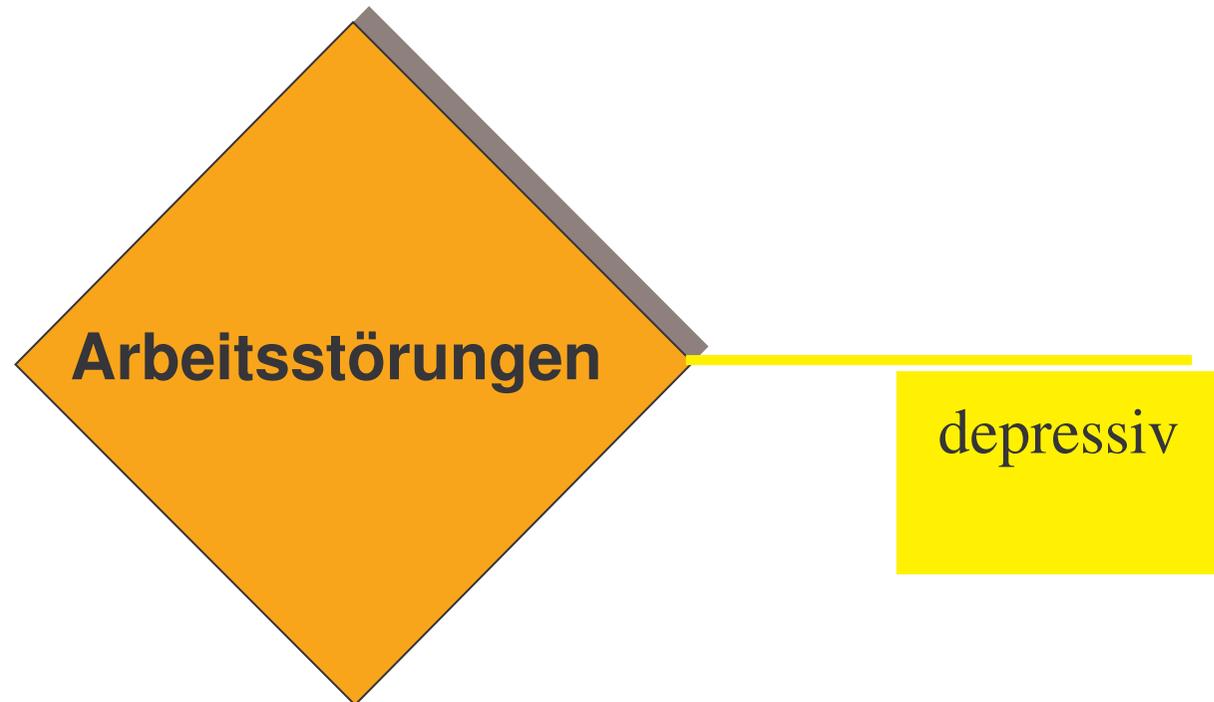
- Akute Psychose
- Depression
- „Burnout“
- Akute Suchterkrankung

Latente Pathologie:

- Lässt sich nur indirekt über arbeitsplatzbezogene „Symptome“ erschließen
- Beachtung der Symptome lohnt sich!

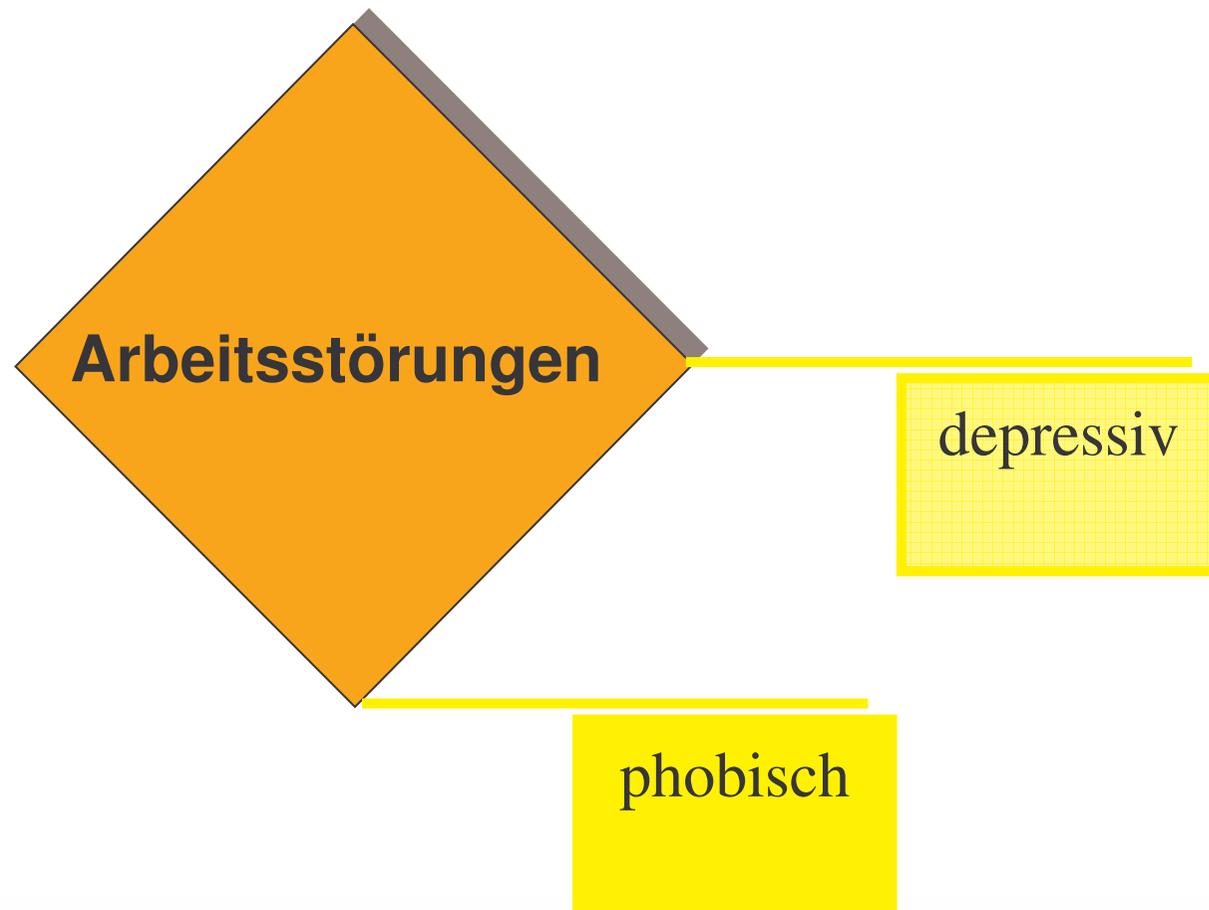


Arbeitsstörungen im Verhältnis zur Persönlichkeitsstruktur



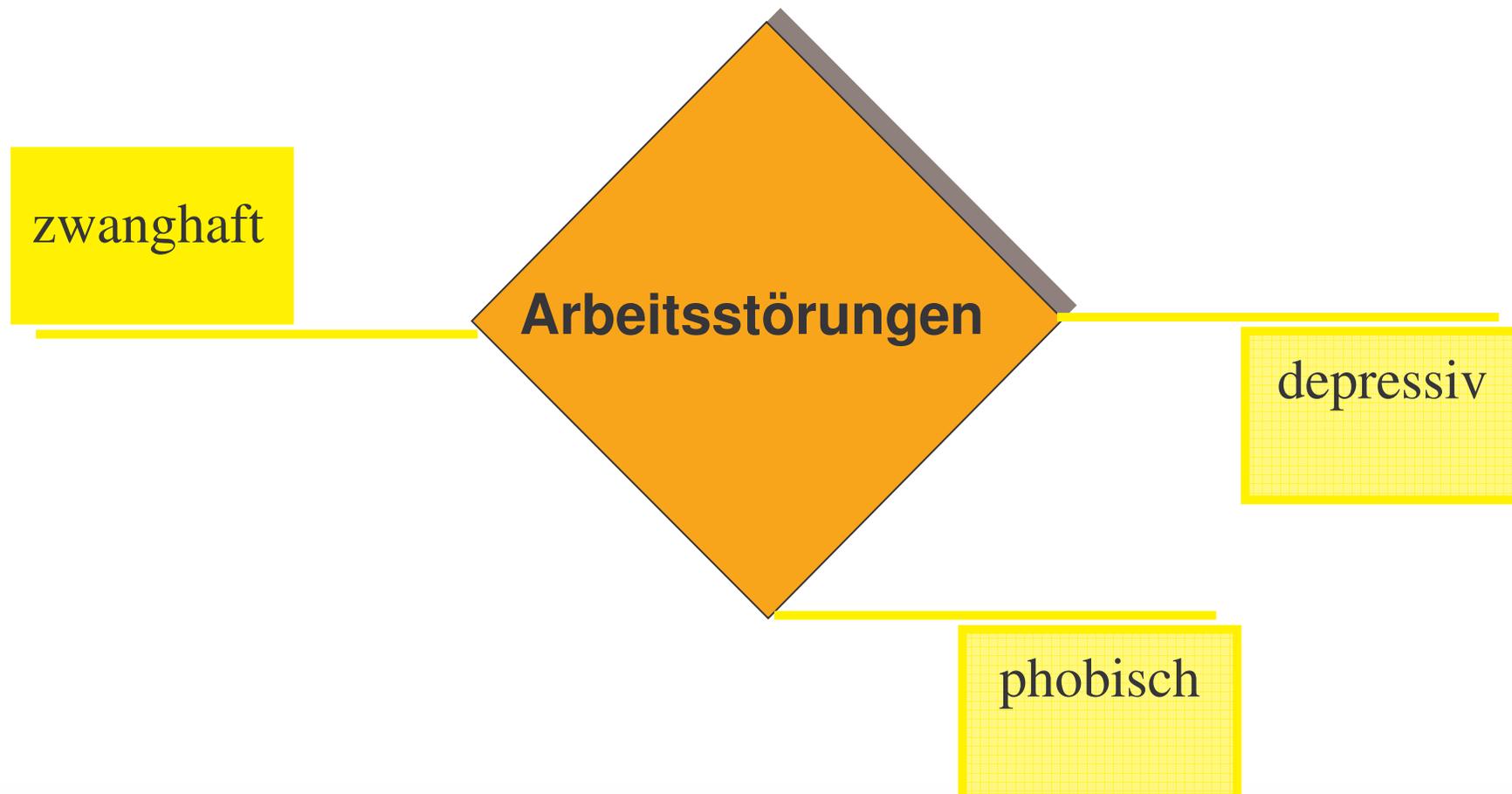


Arbeitsstörungen im Verhältnis zur Persönlichkeitsstruktur



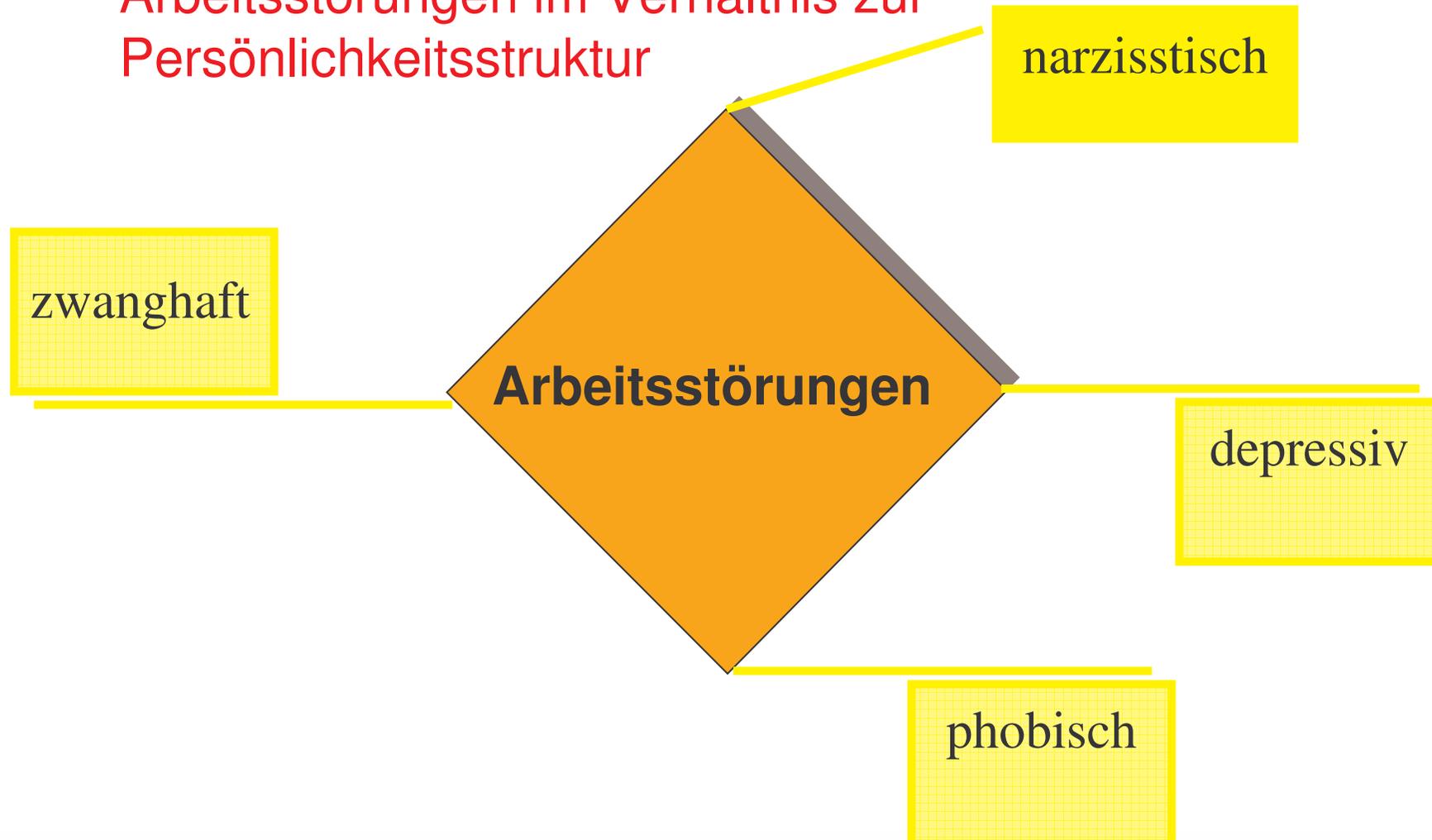


Arbeitsstörungen im Verhältnis zur Persönlichkeitsstruktur





Arbeitsstörungen im Verhältnis zur Persönlichkeitsstruktur





1. Burnout – die Robustheit einer Metapher
2. Kein psychopathologisches Konstrukt
3. Türöffner und Sprachregelung
4. „Erst die Arbeit, dann das Spiel“
- 5. Ontologie der Vorhandenheit / des Spiels**



Der spielende Mensch

Zur Ontologie des Spielens (im Unterschied zum Feststellen und Beeinflussen) gehört eine eigentümliche Passivität des Spielenden: „Alles Spielen ist ein Gespieltwerden. Der Reiz des Spieles, die Faszination, die es ausübt, besteht eben darin, daß das Spiel über den Spielenden Herr wird. [...] Das eigentliche Subjekt des Spieles [...] ist nicht der Spieler, sondern das Spiel selbst. Das Spiel ist es, was den Spieler im Banne hält, was ihn ins Spiel verstrickt, im Spiele hält“ (Gadamer 1960: 101f). Das Spiel des Kindes sollten die Erwachsenen nicht daraufhin befragen, ob es vorgefunden, nachgespielt oder „erfunden“ ist. Vielmehr können wir von den Kindern lernen, dass wir lebenslang im Übergangsbereich zwischen Innen und Außen spielen, insbesondere im religiösen Transzendenzbezug, in der Liturgie, in der Kunst, im kreativen Umgang mit unseren Träumen.



KLINIKUM
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM
FÜR PALLIATIVMEDIZIN
LEHRSTUHL FÜR PALLIATIVMEDIZIN
PROFESSUR FÜR SPIRITUAL CARE



Internationale
Gesellschaft für
Gesundheit und
Spiritualität



Die Ziele unserer Gesellschaft

- Erforschung der europäischen und deutschsprachigen Spezifität von „Spiritualität“
- Verankerung von „Spiritualität“ im Gesundheitswesen
- Internationale Kooperation auf der wissenschaftlichen und praktischen Ebene
- Vernetzung bestehender Initiativen und Institutionen
- Gründung einer Fachzeitschrift Spiritual Care

Kontakt

Michael Petery, Tel. 089 / 7095-7925
michael.petery@med.uni-muenchen.de, Fax 089 / 7095-7928

<http://www.iggs-online.org>

INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR GESUNDHEIT UND SPIRITUALITÄT E.V.

INTERESSE AN MITGLIEDSCHAFT

Prof. Dr. med. Eckhard Frick sj
Prof. Dr. theol. Traugott Roser
Professur für Spiritual Care
Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin
Klinikum der Universität München
Marchioninstr. 15
81377 München

Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft bei IGGS e.V. als

ordentliches Mitglied Fördermitglied

mit folgendem Mitgliedsbeitrag

Förderbeitrag: 200 € Mindestbeitrag: 100 €* Ermäßigter Beitrag: 50 €*

(* nicht für Fördermitglieder)

und bitte um Zusendung der Beitrittsunterlagen.

Titel

* _____ *
Name Vorname

Institution

* _____
Straße / Nr.

* _____
PLZ / Ort

Telefon Fax Mobil

* _____
Email

* _____ X _____
Datum Unterschrift

(* Pflichtfelder)

Zurück per Post oder: michael.petery@med.uni-muenchen.de, Fax 089 / 7095-7928



www.spiritualcare.de